Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

25. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 27. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 38 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 23. September 1927 8. Jahrgang

Landwirtschaftliches Studium an der Technischen Hochschule in Danzig.

Im Winterhalbjahr dauern die Einschreibungen vom 20. September bis zum 30. Oktober. Beginn der Vorlesungen am 31. Oktober.

Neben naturwissenschaftlichen Vorlesungen und Uebungen, die dem Studium bis zum Vorexamen dienen, werden folgende Vorlesungen im kommenden Winter abgehalten: Allgemeine Nationalökonomie, Grundzüge des bürgerlichen Rechts, Ackerbaulehre, allgemeine Betriebslehre einschl. Rentabilitätsfragen, Landmaschinen und Geräte, Mineralogie, praktische Bodenkunde, allgemeine Tierzuchtlehre, Fütterungslehre, Kulturtechnik, ferner die den Vorlesungen entsprechenden Uebungen.

Vorlesungsverzeichnisse und Studienprogramme sind durch die Hauptgeschäftsstelle der Technischen Hochschule gegen Einsendung von 1 G. oder des Gegenwertes zu beziehen. Anfragen betr. des landwirtschaftlichen Studiums beantwortet das Landwirtschaftliche Institut, Danzig, Sandgrube 21.

1 Ackerbau. 1

Zur Bekämpfung der Ackerschmiele.

Da auch in diesem Jahr die Ackerschmiele sehr stark aufgetreten ist, dürfte es für unsere Leser von Interesse sein, auf die Bekämpfung dieses Unkrautes kurz hinzuweisen.

Der Windhalm, auch Ackerschmiele oder Acker-Straußgras genannt, ist eine rispenbildende Gräserart, die bis zu 1 Meter hoch wird. Same von diesem Unkraut bildet sich den ganzen Sommer hindurch, und zwar in großer Menge. Da der Same leicht ausfällt, gelangt er immer wieder in den Acker. Jedoch beschränkt sich der Windhalm auf nasse Stellen im Acker und kommt auch nur in den Lücken der Kulturpflanzen recht zur Entwicklung. Deshalb füllt er auch gern die Lücken im Rotkleefeld aus. Sein Same kommt jedoch weniger unter die neue Rotkleesaat, da der Kleesame erst vom zweiten Schnitt gewonnen wird. Am häufigsten ist der Windhalm im Roggen und Weizen, weil sein Same schon im Herbst keimt. Als junge Pflanze bildet er viele Seitensprosse; doch ist er — wie alle Gräser — ein Flachwurzler. Deshalb ist er beim Eggen im Frühjahr ziemlich leicht herauszureißen. Wo er nicht gestört wird, sucht er mit dem Roggen gleichen Schritt im Wachstum zu halten; den Weizen überwächst er sogar. Während ihn aber der Roggen schließlich doch oft unterdrückt, kommt er im Weizen zum Reifen. Im Sommergetreide findet man Windhalm selten und nur an nassen Stellen. Man sucht den Windhalm durch Eggen, Hackfruchtbau oder durch schnellwachsende dichte Saat, namentlich von Grünfutter, Raps und Wintergerste, zu unterdrücken. Will das nicht gelingen, dann müssen die nassen Stellen durch Dränage trocken gelegt werden. Das ist das Radikalmittel zu seiner Vertilgung. S.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 20. September 1927.

Wertpapier	Kurs
Bank Przemysłowców I.—II Em.	1.65‰
Bank Związku I.—XI. Em. (19. 9.)	83.—‰
Bank Polski-Akien	135.—%
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—.—‰
H. Cegielski I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł). 19. 9.	39.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (1 Akt. z. 100 zł)	54.— zł
Goplana I. zł-Em. (1 Akt. z. 10 zł)	—.— zł
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.—‰
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	—.— zł
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV. Em.	—.—‰
C. Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	—.— zł
Dr. Roman May I.—V. Em.	93.—‰
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	—.—‰
Młyn Ziemiański I.—II Em.	—.—‰
Unja I.—III. Em. (1 Akt. z. 12 zł) (19. 9.)	24.— zł
Akwawit (1 Akt. z. 50 zł)	—.— zł
3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Vorkr.-Stück.	52.50‰
3½ u. 4% Pos. ldsch. Pfdbr. Kriegs-Stcke.	—.—‰
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.—‰
6% Roggenrentenbr. der Pos. Landschaft pro dz.	24.— zł
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft. pro 1 Doll.	90,25 zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 20. September 1927.

Wertpapier	Kurs
10% Eisenbahnanleihe pro 100 zł	102½ zł
5% Konvertier.-Anl.	58.— %
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	—.— %
100 franz. Franken = zł	35.09 %
100 österr. Schilling = zł	126.10
1 Dollar = zł	8.93
1 Pfd. Sterling = zł	43.52
100 schw. Franken = zł	172.[illegible]0
100 holl. Gulden = zł	358.52
100 tschech. Kronen = zł	26.51

Diskontsatz der Bank Polski 8 %.

Kurse an der Danziger Börse vom 20. September 1927.

1 Doll. = Danz. Gulden	5.1575	100 Zloty = Danziger Gulden	57.615
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	$25.08\frac{1}{4}$		

Kurse an der Berliner Börse vom 20. September 1927.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.34	über 30.000	—.—%
100 schw. Franken = dtsch. Mark	80.97	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm.	$15\frac{3}{8}$ %
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.433	Ostbank-Aktien dtsch. Mark	109.50 %
100 Zloty = dtsch. Mk.	46.90	Oberschles. Kokswerke	10[illegible].— %
1 Dollar = dtsch. Mark	4.19925	Oberschles. Eisenbahnbedarf	100.50 %
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—30.000	270.—%	Laura-Hütte = dtsch. Mk.	81.50 %
		Hohenlohe-Werke	22.70 %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(15. 9.) 8.93	(18. 9.) 8.93	(15. 9.) 172.52	(18. 9.) 172.52
(16. 9.) 8.93	(19. 9.) 8.93	(16. 9.) 172.52	(19. 9.) 172.53
(17. 9.) 8.93	(20. 9.) 8.93	(17. 9.) 172.52	(20. 9.) 172.50

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(15. 9.) 8.95	(18. 9.) 8.96
(16. 9.) 8.95	(19. 9.) 8.96
(17. 9.) 8.96	(20. 9.) 8.96

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft 4

Vereins-Kalender.

Bezirk Lissa.

Kreisverein Gostyn. Versammlung 2. 10. nachm. 4 Uhr Bonboniera. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Snowadzki-Solacz über Bienenhaltung und -zucht; 2. Aussprache über Haushaltungskursus ab 1. 1. 28 und Geschäftliches.

Kreisverein Rawitsch. Sprechstunde am 23. 9.

Ortsverein Wulsch. Am 25. 9., nachm. 4 Uhr Versammlung in Wulsch bei Langner. Herr Zuchtwart Nickel-Pępowo wird über Viehaufzucht und Viehfütterung sprechen. Der Unterzeichnete über Geschäftliches.

Kreisverein Wollstein. Sprechstunde 30. 9.

Ortsverein Feuerstein. Am 2. 10., nachm. 3 Uhr Versammlung in Feuerstein.

Ortsverein Punitz. Versammlung um $5\frac{1}{2}$ Uhr am 2. 10.

Ortsverein Rakwitz. Am 9. 10. Versammlung um 2 Uhr.

Kreisverein Wollstein. Am 9. 10. Versammlung um $4\frac{1}{2}$ Uhr pünktlich bei Biering.

Tagesordnung in allen Versammlungen wie am 25. 9. Netz.

Bezirk Gnesen.

Ortsbauernverein Rąbczyń. Versammlung am Freitag, dem 23. 9. 1927, 5 Uhr nachm. im Gasthaus in Rąbczyń.

Ortsbauernverein Popowo kośc. Versammlung am Sonnabend, dem 24. 9. 1927, nachm. 4 Uhr im Gasthaus in Popowo kośc.

Ortsbauernverein Popowo Tomkowo. Versammlung am Sonntag, dem 25. 9. 1927, nachm. 5.30 Uhr im Gasthaus in Johannesruh.

Ortsbauernverein Łopiennica. Versammlung am Montag, dem 26. 9. 1927, im Gasthaus in Łopiennica.

Ortsbauernverein Gołańcz. Versammlung am Dienstag, dem 27. 9. 1927, vorm. 11.30 Uhr bei Fethke.

Ortsbauernverein Mieścisko. Versammlung am Mittwoch, dem 28. 9. 1927, nachm. 4 Uhr bei Pieczyński.

Ortsbauernverein Mieleszyn (Hohenau). Versammlung am Donnerstag, dem 29. 9. 1927, nachm. 5.30 Uhr im Gasthaus in Hohenau.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Gnesen-Witkowo. Versammlung am Freitag, dem 30. 9. 1927, vorm. 11 Uhr in der Loge neben der Post.

Ortsbauernverein Rogowo. Versammlung am Sonnabend, dem 1. 10. 1927, nachm. 5 Uhr bei Schleiff.

Ortsbauernverein Witkowo. Versammlung am Sonntag, dem 2. 10. 1927, nachm. 4 Uhr im Kaufhaus in Witkowo.

Ortsbauernverein Dornbrunn-Ritscherheim. Versammlung am Montag, dem 3. 10. 1927, nachm. 6 Uhr im Gasthaus in Dąbrowa.

In sämtlichen Versammlungen spricht Herr Diplomlandwirt Chudzinski.

Bezirk Bromberg.

Am Dienstag, dem 27. 9., Sprechtag in Exin.
Am Donnerstag, dem 29. 9., Sprechtag in Schubin.
Am Freitag, dem 30. 9., Sprechtag in Koronowo.

Landw. Kreisverein Bromberg. Die diesjährige Obstschau findet am 8., 9. und 10. Oktober im Zivilkasino zu Bydgoszcz, ul. Gdańska 160 a, statt. — Die Anmeldungen haben bis zum 25. 9. bei der Bezirksgeschäftsstelle Bydgoszcz, Zacisze 4, zu erfolgen. Die Einlieferung und der Aufbau der auszustellenden Früchte usw. erfolgt am 7. 10. ab 8 Uhr früh

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: in Krotoschin 27. 9. bei Pachale,
in Kempen am 28. 9. im Schützenhaus,
in Kobylin 29. 9. bei Taubner.

Die Sprechstunden in **Krotoschin** finden ab **Oktober** immer **Freitags** statt.

Verein Grandorf. Versammlung Sonntag, den 25 9., nachm. 2 Uhr bei Günther.

Verein Adelnau. Versammlung Sonntag, den 25. 9., nachm. 5 Uhr bei Kolata in Adelnau.

In vorstehenden zwei Versammlungen werden ein Herr von Raiffeisen (Posen) und ein Molkereidirektor über: „Der Nutzen einer Molkereigenossenschaft" sprechen, und es soll auch die Gründung einer solchen in der dortigen Gegend besprochen werden.

Verein Bralin. Versammlung Donnerstag, den 29. 9., nachmittags 5 Uhr bei Kempa in Bralin.

Verein Reichtal. Versammlung Freitag, den 30. 9., nachm. 6 Uhr bei Mark in Reichtal.

Verein Latowice. Versammlung Sonnabend, den 1. 10., nachmittags 6 Uhr bei Kluczyński in Latowice.

Verein Lipowiec. Versammlung Sonntag, den 2. 10., nachm. 2 Uhr bei Neumann in Koschmin.

Verein Glücksburg (Przemysławki). Versammlung Montag, den 3. 10., nachm. 2 Uhr im Gasthause zu Wojciechowo.

Verein Wilscha. Versammlung Dienstag, den 4. 10., nachm. 6 Uhr bei Haupt in Grünau.

Verein Langenfeld. Versammlung Mittwoch, den 5. 10., nachmittags 2 Uhr bei Zieliński in Breitenfeld.

In vorstehenden sieben Versammlungen wird Herr Dr. Krause-Bromberg über: „Krankheiten und Schädlinge der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen" sprechen.

Bezirk Rogasen.

Bauernverein Grützendorf. Versammlung Sonntag, den 25. 9., nachm. 2 Uhr in Huta. Vortrag des Herrn Gutsbesitzer Klinksiek-Rybitwy über: „Viehverwertung auf genossenschaftlichem Wege".

Landw. Kreisverein Kolmar. Versammlung Montag, den 26. 9., nachm. 2 Uhr bei Geiger. Es werden praktische Landwirte über Erfahrungen im Beruf sprechen. Außerdem sollen wichtige Fragen der Organisation besprochen werden.

Sprechstunden: Samotschin Montag, den 3. 10.
Ritschenwalde Mittwoch, den 5. 10.
Obornik Donnerstag, den 6. 10.
Czarnikau Sonnabend, den 8. 10.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Jastrzebsko stare. Versammlung Sonntag, den 25. 9., nachm. 5 Uhr bei Riesner. Vortrag des Herrn Schmellekamp-Sędziwojewo über Herbstbestellung. Rosen.

Bekanntmachung.

Ein besonderer Fall veranlaßt uns, unsere Mitglieder in ihrem eigenen Interesse aufzufordern, vor endgültigem Abschluß eines Grundstückwechsels (Abgabe, Zukauf, Antritt von Erbschaft usw.) sich mit uns in Verbindung zu setzen, da die Bestimmungen des Agrarreformgesetzes nebst den dazu gehörigen Verordnungen in manchen solcher Fälle besondere Beachtung beanspruchen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Entschädigung für Flurschäden, die während der militärischen Übungen entstanden sind.

Bei vorübergehender Benutzung von Privatbesitz durch militärische Abteilungen während der Uebungen können die Besitzer dieser Flächen sich nach Beendigung der Uebungen an die zuständigen Kommandanturen wenden und sich über die Höhe der Entschädigung für den entstandenen Flurschaden einigen. In dieser Angelegenheit wurden durch die Militärbehörden besondere Bestimmungen herausgegeben, welche die Höhe der Entschädigung regulieren. Abgeschätzte Schäden bis zur Höhe von 100 Zloty regulieren die zuständigen Kommandanturen im Sinne der dafür herausgegebenen Vorschriften selbst.

Die neuen Gerichtskosten und Notariatsgebühren im Urkundenverkehr.

Nachdem bereits die Rechtsanwaltsgebühren vor einiger Zeit neu geregelt worden sind, werden jetzt durch Verordnung vom 26. 8. 1927 (Dziennik Ustaw Nr. 78) mit Wirkung vom 23. September 1927 an auch die Notariatsgebühren und Gerichtskosten bei gerichtlichen und notariellen Urkunden und im Grundbuchverkehr für das ehemals preußische Teilgebiet (Pommerellen, Posen und Oberschlesien) neu geregelt. Das preußische Gerichtskostengesetz vom 25. Juli 1910, dessen Kostentarif nach der preußischen Gebüh-

renordnung für Notare auch auf deren Gebühren anzuwenden ist, bleibt weiter bestehen. Es werden nur die Gerichtskosten und damit auch die Gebühren der Notare einer Aenderung unterzogen. An die Stelle der beiden Tarife für gerichtliche Urkunden (§ 53) und für die Grundbuchsachen (§ 57) tritt jetzt ein einheitlicher Tarif, welcher folgende Gebührensätze enthält:

	von	bis	Gebühr
1.		50 zl einschließlich	2 zl
2.	von 50 zl	bis 100 „	3 „
3.	„ 100 „	„ 200 „	4 „
4.	„ 200 „	„ 300 „	5 „
5.	„ 300 „	„ 500 „	6 „
6.	„ 500 „	„ 1 000 „	8 „
7.	„ 1 000 „	„ 1 500 „	10 „
8.	„ 1 500 „	„ 2 000 „	12 „
9.	„ 2 000 „	„ 2 500 „	14 „
10.	„ 2 500 „	„ 3 000 „	16 „
11.	„ 3 000 „	„ 3 500 „	18 „
12.	„ 3 500 „	„ 4 000 „	20 „
13.	„ 4 000 „	„ 5 000 „	22 „
14.	„ 5 000 „	„ 6 000 „	24 „
15.	„ 6 000 „	„ 7 000 „	26 „
16.	„ 7 000 „	„ 8 000 „	28 „
17.	„ 8 000 „	„ 9 000 „	30 „
18.	„ 9 000 „	„ 10 000 „	32 „
19.	„ 10 000 „	„ 12 000 „	36 „
20.	„ 12 000 „	„ 14 000 „	40 „
21.	„ 14 000 „	„ 16 000 „	44 „
22.	„ 16 000 „	„ 18 000 „	48 „
23.	„ 18 000 „	„ 20 000 „	52 „
24.	„ 20 000 „	„ 22 000 „	56 „
25.	„ 22 000 „	„ 24 000 „	60 „
26.	„ 24 000 „	„ 26 000 „	64 „
27.	„ 26 000 „	„ 28 000 „	68 „
28.	„ 28 000 „	„ 30 000 „	72 „
29.	„ 30 000 „	„ 35 000 „	80 „
30.	„ 35 000 „	„ 40 000 „	88 „
31.	„ 40 000 „	„ 50 000 „	100 „
32.	„ 50 000 „	„ 60 000 „	112 „
33.	„ 60 000 „	„ 70 000 „	124 „
34.	„ 70 000 „	„ 80 000 „	136 „
35.	„ 80 000 „	„ 90 000 „	148 „
36.	„ 90 000 „	„ 100 000 „	160 „

Die weiteren Wertklassen steigen um je 10 000 zl und die Gebührensätze um 12 zl.

Dieser Tarif bringt eine erhebliche Verbilligung der Gerichtskosten für gerichtliche Urkunden und Grundbuchsachen und damit auch der Gebühren der Notare. Diese Verbilligung wurde schon lange angestrebt, da die bisherigen Tarife, welche schematisch bei dem Uebergang in die Zlotywährung umgestellt waren, viel zu hoch waren und je nach der Höhe des Objekts ungefähr das 5- bis 8fache der Friedenssätze betrugen. Der Unterschied zwischen den Sätzen ist beispielsweise bei einem Objekt von 20 000 zl folgender: für gerichtliche oder notarielle Urkunden war der Vorkriegssatz 22 Mark, der bisherige Satz 130 zl, der neue Satz ist 56 zl. Im Grundbuchverkehr war der Vorkriegssatz bei dem gleichen Objekt nach dem Satze A 35 Mark, nach dem Satze B 25 Mark, die bisherigen Sätze 233 zl bzw. 193 zl, der neue Satz ist 56 zl. Außer den Hauptgebühren sind auch die Nebengebühren entsprechend ermäßigt worden, worauf wir nicht weiter eingehen können. Die bisherigen Sätze stellten eine nicht erträgliche Belastung des Wirtschaftslebens dar, es wurden daher notarielle und gerichtliche Verträge, Hypothekeneintragungen usw. nur in den notwendigsten Fällen vorgenommen. Der neue Gebührentarif wird es möglich machen, die Sicherung durch öffentliche Urkunden und Bestellung von Grundbuchssicherheiten in größerem Umfange zu benutzen als bisher.

9 | Bücher. | 9

Richtlinien für die Gestaltung der Fütterung von Kälbern der schwarzbunten Niederungsrasse. (Nach Erfahrung der Universitätslehrwirtschaft Cunnersdorf; zum Preise von 0,30 M. zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Verbandes, Leipzig, Johannisallee 23.) — 3 Einzelaufzuchttafeln für Fütterung der ersten 28 Wochen lassen in übersichtlich-flächenhafter Darstellung bequem die Mengen der zu verabreichenden Futtermittel ablesen. — Die erste Futtertafel verwendet nur Vollmilch als Tränke, die zweite Vollmilch und Magermilch, bei der dritten wird die Magermilch noch mehr als bei der zweiten betont und der Uebergang von Voll- zu Magermilch geschieht schneller. Die Kraftfuttermengen sind genau durch Gewichtszahlen gekennzeichnet: Tafel I arbeitet mit Haferschrot, Leinmehl und Bohnenschrot, Tafel II streicht Bohnenschrot, Tafel III verwendet neben den Kraftfuttermitteln der I. Tafel noch Leinsamen und Gemengeschrot. Unter der graphischen Darstellung findet sich eine Uebersicht: „Insgesamt zu verabreichende Futtermengen und Nährstoffe." Der Text zu diesen Tafeln enthält außerdem die Fütterung im 2. Halbjahre. Bei der geringen Klarheit, die in der Kälberaufzucht herrscht, ist diese Zusammenstellung, welche sich auf praktische Erfahrung gründet, außerordentlich zu begrüßen, und es wäre wünschenswert, wenn diese Tafeln auch in kleinbäuerlichen Betrieben als Aufzuchtrichtlinien Verbreitung fänden.

Wolffs Düngerlehre mit einer Einleitung über die allgemeinen Nährstoffe der Pflanzen und die Eigenschaften des Kulturbodens. Gemeinverständlicher Leitfaden der Agrikulturchemie. Achtzehnte Auflage, neu bearbeitet von Prof. Dr. H. C. Müller, Halle a. S. (Thaer-Bibliothek), Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstr. 10 u. 11. In Ganzleinen gebunden, Preis 6.80 Rmk. — Die hohe Auflage dürfte schon dafür sprechen, welch großer Beliebtheit sich obiges Werk in den landwirtschaftlichen Kreisen erfreut. Auch die 18. Auflage sucht alle Fragen, die zu einer rationellen Düngung beitragen sollen, weitgehends zu lösen. Hierzu ist nicht nur die Kenntnis der Nährstoffe, sondern auch der Nährstoffquellen, die im obigen Werk ausführlich behandelt werden, erforderlich. Bei der Besprechung der einzelnen Düngemittel ist der Verfasser bestrebt, praktische Winke für ihre richtige Behandlung und Anwendung zu geben. Im Kapitel Düngung einiger wichtiger landw. Kulturpflanzen gibt der Verfasser die erforderlichen Nährstoffmengen, die bei einer angenommenen Ernte notwendig sind, an. Im Anhang sind Tabellen enthalten, die uns Aufschluß über die mittlere Zusammensetzung der Düngemittel, der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und gewerblichen Abfälle geben, sowie Vorschriften für die Probeentnahme von Düngemitteln. Alle Fortschritte der letzten Zeit auf dem Gebiete der Düngung wurden berücksichtigt, so daß sich der Leser ein vollkommenes Bild über das Gebiet der Düngerlehre aus diesem Werk machen kann.

15 | Futtermittel und Futterbau. | 15

Die Konservierung der Rübenblätter.

Die Blätter der Zuckerrübe mit den Köpfen sind immer mehr als ein sehr gutes Futtermittel und wertvolles Nebenerzeugnis des Zuckerrübenanbaues erkannt worden. Solange wir frische Rübenblätter füttern können, brauchen wir kein Kraftfutter zu geben, ohne daß die Nutzleistungen der Tiere zurückgehen. Wenn nun auch die Blätter der übrigen Rübenernten, wie Runkelrüben, Wruken und Möhren, die Zuckerrübenblätter nicht ganz im Nährwert erreichen, so bilden doch auch diese so wertvolle Futterstoffe, daß es Verschwendung ist, sie auf dem Acker zu belassen und unterzupflügen. Auch sie bilden gesundheitlich einwandfreie Futtermittel; eine gewisse Vorsicht vor zu großen Gaben muß man nur bei der Verabreichung von Wrukenblättern an Milchkühe beobachten, da bei zu großen Gaben die Beschaffenheit von Milch und Butter leiden kann. Am besten reicht man Wruken- und Kohlblätter gar nicht an Milchvieh, sondern an Mast- und Arbeitstiere.

In den wenigsten Fällen nun werden wir in der Lage sein, alle geernteten Blätter im grünen Zustande zur Verfütterung zu bringen. Die Zeit zwischen dem Aufnehmen der Rüben und dem Eintritt des Frostes ist meist zu kurz dazu. Gefrorene Blätter dürfen aber auf keinen Fall zur Verfütterung gelangen, da sie schwere gesundheitliche Störungen und bei tragenden Tieren meist Verwerfen verursachen können. Wir sind deshalb vor die Aufgabe gestellt, die nicht grün verfütterten Rübenblätter aller Art für spätere Zeiten haltbar zu machen. Für diesen Zweck steht uns eine Reihe von Verfahren zu Gebote. Das beste ist das, bei welchem es uns gelingt, alle Nährstoffe der grünen Blätter in leicht verdaulicher Form zu erhalten.

Die beste Art der Haltbarmachung der Rübenblätter ist unstreitig das Trocknen derselben auf oder in Trockenapparaten. Wenn die Blätter vor dem Trocknen sauber gewaschen sind, so daß kein Sand und Schmutz an die Blätter antrocknen kann, welcher dann von den Tieren aufgenommen werden muß und Ursache von heftigen

Verdauungsstörungen werden kann, bilden sie ein durchaus einwandfreies und bekömmliches Futtermittel von nahezu unbegrenzter Haltbarkeit. Bei sachverständiger Trocknung wird die Verdaulichkeit des in den Blättern enthaltenen Proteins und der Kohlehydrate auch kaum gemindert. Beim Trocknen verbrannte Blätter sind natürlich unverdaulich und werden am besten den Tieren gar nicht erst vorgelegt. Auch kann die Verdaulichkeit der Nährstoffe schon herabgesetzt werden, wenn zu hohe Temperaturen auf das Trockengut einwirken, ohne daß es verbrennt. Es werden aber verhältnismäßig wenige Wirtschaften heute über Trockenanlagen verfügen und nicht immer so günstig gelegen sein, daß sie Trockenanstalten frachtgünstig erreichen können; denn die wasserreichen Blätter vertragen natürlich — zumal bei den heutigen hohen Frachtsätzen — keinen weiten Transport. Aus diesen Gründen wird wohl nur ein recht kleiner Teil der geernteten Blätter in ein einwandfreies, hochwertiges Trockenfutter übergeführt werden können; denn die Neuanlage von Trocknungsapparaten verbietet der Geldmangel, so erwünscht sie auch wäre. Der Rest muß auf andere Weise haltbar gemacht werden.

Es bleibt dann weiter nichts übrig, als die Blätter einzusäuren. Dabei ist allerdings der Verlust von Nährstoffen nicht zu vermeiden, denn bei der Einsäuerung geht eine Gärung vor sich, und wo eine Gärung stattfindet, ist ein Verlust organischer Substanz unvermeidlich, von dem natürlich auch die Nährstoffe betroffen werden. Die Höhe dieser Verluste wird stets von der Art der Einsäuerung und von ihrer mehr oder weniger sorgfältigen Ausführung abhängen. Grundsatz bei allen Arten der Einsäuerung muß stets sein, daß das Material dicht und fest gelagert wird. Es dürfen keine hohlen, mit Luft gefüllten Räume sich in der Masse befinden. In diesen siedeln sich stets Fäulnis- und Schimmelpilze an. Solche Stellen bilden Herde, von denen aus die ganze Sauermasse dem Verderben überliefert werden kann.

Wo Silos vorhanden sind, wird man diese natürlich auch für die Haltbarmachung von Blättern benutzen. Bei sachgemäßer Einlagerung der Blätter wird man hier mit geringeren Verlusten an Nährstoffen abkommen. Ebenfalls wird man mit Vorteil vorhandene wasserdichte Gruben für die Einsäuerung benutzen. Sie sind den Erdgruben stets vorzuziehen. Sind weder Silos noch derartige Gruben vorhanden, so müssen die Blätter in oder auf der Erde eingesäuert werden. Wo undurchlässiger Boden vorhanden ist, empfiehlt sich das Ausheben von Gruben. Man legt diese an einer Stelle an, wo sie eine Reihe von Jahren benutzt werden können, um das nicht billige alljährliche Ausheben zu ersparen. Die Gruben werden 3 bis 4 Meter breit angelegt. Die Länge richtet sich nach der einzusäuernden Blättermenge. Die Tiefe muß sich nach dem höchsten Grundwasserstande der betreffenden Stelle richten; denn es ist unter allen Umständen zu vermeiden, daß die unteren Schichten der Miete im Wasser liegen. Die Ecken der Grube müssen abgerundet werden, damit sich das Futter hier leichter packen läßt und sich gleichmäßig setzen kann. Wo es sich um wasserdurchlässigen Boden handelt, braucht man sich die Mühe des Grubenaushebens nicht zu machen. Man kann hier die Blätter in Mieten, welche vollständig über der Erde liegen, einsäuern. Die Einsäuerung über der Erde hat außerdem noch den großen Vorzug, daß man die Mieten auf den Rübenschlägen anlegen kann. Man spart dadurch Transportkosten der frischen Blätter, was in der sehr arbeitsreichen Herbstzeit von Vorteil ist.

Mag man nun Gruben benutzen oder Mieten auf der Erde errichten, so wird die Grundfläche vor dem Beginn des Einlagerns der Blätter mit einer starken Schicht Spreu oder Häcksel bedeckt. Auf diese werden die Blätter nun in nicht zu starken Schichten aufgebracht und festgetreten. Man kann das Festtreten auch von Tieren besorgen lassen, z. B. von Ochsen. Sehr erleichtert wird dasselbe auch, wenn man — soweit und solange es möglich ist — mit dem beladenen Wagen über die Miete fährt. Besonders fest muß stets der Rand gepackt werden. Oberirdische Mieten zieht man allmählich nach oben ein. Gruben werden bis mindestens 1 Meter über den Erdboden gepackt. Man gibt dem Teil über der Erde nicht eine spitze, sondern halbrunde Form, damit die Erde beim Bedecken besseren Halt hat. Nachdem die Gruben oder Mieten gefüllt sind, werden sie 50 bis 75 Zentimeter hoch mit Erde leicht bedeckt. Eine schwächere Bedeckung ist nicht ratsam, da sie Luft nicht genügend abschließt. Eine stärkere Decke preßt auch den Inhalt der Gruben und namentlich der Mieten besser zusammen, so daß die Luft ausgetrieben wird. Risse, welche in der Erddecke entstehen, müssen stets sorgfältig geschlossen werden, damit keine Luft eindringt.

In den Gruben und Mieten sollen die Blätter einer Milchsäuregärung unterliegen, und die Bildung von der schädlichen Essig- und der noch schädlicheren Buttersäure nach Möglichkeit unterdrückt werden. Man kann die Milchsäuregärung von Anfang an einleiten und unterstützen, wenn man bei dem Packen der Blätter diese mit Reinkulturen von Milchsäurebakterien begießt. An Stelle dieser Reinkulturen kann man auch Buttermilch im angesäuerten Zustande verwenden. Man gebraucht davon auf 1 Fuder grüne Blätter etwa 5 Liter.

Jedenfalls sollte man aber alle Rübenblätter im grünen oder haltbar gemachten Zustande der Verfütterung zuführen.

F. Bruns.

17 Gemüse-, Obst- und Gartenbau. 17

Obst-Verwertungs-Kursus in Janowitz.

Die Landwirtschaftskammer veranstaltet für alle an der Obstverwertung Interessierten von der zweiten Septemberhälfte bis Ende Oktober in ihrer Gartenbauanstalt in Janowitz eine Anzahl einwöchiger Obst- und Gemüse-Verwertungskurse. Die Kursusgebühr beträgt 6 Zloty. Volksschullehrer und -lehrerinnen sowie gewesene Schülerinnen und Schüler der Landwirtschaftlichen Schule sind von der Kursgebühr befreit. Die Kurse umfassen theoretischen Unterricht und praktische Uebungen. An jedem Kursus können höchstens 20 Personen teilnehmen. Einem Teil der Teilnehmer wird kostenloses Nachtlager in den Räumlichkeiten der Anstalt zugesichert. Anmeldungen nimmt der Direktor der Landwirtschaftlichen Schule in Janowitz entgegen.

18 Genossenschaftswesen. 18

Die Rolle der Genossenschaften im internationalen Handel mit Korn, Butter und anderen landwirtschaftlichen Produkten.

Von Prof. Dr. V. Totomianz (Berlin).
„Konsumgenossenschaftliche Rundschau" (Hamburg).

Das Internationale Arbeitsamt hat anläßlich der Weltwirtschaftskonferenz einen Bericht herausgegeben, in dem fast alles Material gesammelt ist, das auf dem Gebiete des internationalen genossenschaftlichen Warenaustausches vorliegt.

Das Land, das die größten Fortschritte in der genossenschaftlichen Organisation der Kornproduzenten aufweist, ist Kanada. Drei genossenschaftliche Provinzorganisationen haben dort eine gemeinsame Agentur unter dem Namen „Canadian Co-operative Wheat-Produces, Ltd." gegründet. Die Zahl der Landwirte, die auf diese Weise durch Vermittlung der provinziellen Genossenschaften sich um eine gemeinsame Verkaufsagentur, und die sich ihrerseits auf lokale Genossenschaften verteilen, beläuft sich gegenwärtig auf 127 200. Die

Farmer sind kontraktlich verpflichtet, während fünf Jahren ausschließlich an die genossenschaftliche Verkaufsstelle ihr gesamtes Korn zu liefern. Diese Landwirte repräsentieren 67% der sämtlichen Kornbauern. Die Menge des durch die gemeinsame Agentur verkauften Kornes erreichte 81 700 000 Bushels für die Ernte von 1924 (das sind 22 Millionen Quintale) und 187 500 000 Bushels für die Ernte 1925 (das sind nahezu 51 Millionen Quintale). Diese Menge repräsentiert zwei Drittel des Gesamtexportes und mehr als ein Viertel der gesamten Kornmenge, die in den internationalen Handel gelangt. Das englische Genossenschaftsblatt „Co-operative News" schrieb am 20. Februar 1926, daß 65% des in Großbritannien durch die kanadischen Genossenschaften verkauften Kornes ohne Inanspruchnahme der Kornbörsen abgesetzt wurde. Diese großen Operationen, welche die Tendenz haben, tiefeinschneidende Veränderungen in den Bedingungen für den Kornhandel vorzunehmen, wurden erleichtert; durch den Ankauf von Elevatoren durch die Saskatchevan Co-operative Elevators Co. und durch die Eröffnung von Krediten seitens der acht Hauptbanken Kanadas.

Was die Vereinigten Staaten von Nordamerika anbetrifft, so zählte man dort im Anfang 1924 3134 Korngenossenschaften mit 443 000 Mitgliedern und einem Umsatze von 170 Millionen Dollar. Die Genossenschaften wenden die Methode „Pooling" an, die auch in Kanada benutzt wird, das heißt, sie haben zehn genossenschaftliche Zentralen gebildet, die einen und manchmal auch mehrere Staaten umfassen. Die Zahl ihrer Mitglieder wird mit zusammen 95 500 angegeben; sie setzten 1924/25 27 637 000 Bushels um.

In Australien ist der genossenschaftliche Kornverkauf entwickelter als in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die australische Ernte von 1922/23 wurde zu 70% durch die Genossenschaften verkauft.

Die gleichen Ziele, welche die Genossenschaften verschiedener Länder betreffs Kornverkaufes haben, führten zu einer internationalen Konferenz, die am 26. Februar 1926 in St.-Paul (Minnesota) stattfand.

Die genossenschaftlich organisierten Kornbauern verkaufen das Getreide oft den genossenschaftlich organisierten Konsumenten Großbritanniens, aber nicht immer. Dagegen sind in der Frage des Butterverkaufs und -Ankaufs die Beziehungen zwischen den genossenschaftlich organisierten Konsumenten viel reger.

In Oesterreich zum Beispiel ist die Einfuhr von Butter und Käse sehr schwach; die lokalen Konsumvereine versorgen sich bei den landwirtschaftlichen Absatzgenossenschaften oder direkt bei den Erzeugern. Betreffs Butter stammen 62% von den landwirtschaftlichen Absatzgenossenschaften; fast 35% werden direkt bei den Bauern gekauft; den Rest liefert die Großeinkaufsgesellschaft österreichischer Konsumvereine.

In Finnland deckten die genossenschaftlich organisierten Konsumenten ihren Bedarf an Molkereiprodukten selbst auf dem Lande ein. Einer von den beiden Verbänden der Konsumvereine kauft bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften 78% der von ihm benötigten Menge von Butter und 25% der von ihm benötigten Menge von Käse. Der andere befaßt sich selbst nicht mit der Verteilung von Butter und Käse. Die ihm angeschlossenen lokalen Konsumvereine werden direkt durch den Verband der Molkereigenossenschaften versorgt.

Der Verband schwedischer Konsumvereine beschäftigt sich ebenfalls nicht mit Import. Er tätigt seine sämtlichen Butterkäufe bei den genossenschaftlichen Molkereien und seine Käseeinkäufe auf dem Markte.

Der Verband schweizerischer Konsumvereine kauft den ganzen Käse, den er braucht, bei den schweizerischen landwirtschaftlichen Genossenschaften; 1925 waren es 1 607 000 Kilogramm mit Ausnahme von 5000 Kilogramm, die aus Italien eingeführt wurden. Die Butter bezieht der Verband schweizerischer Konsumvereine größtenteils, das heißt 78%, von den dänischen Genossenschaften. Der Rest wird aus anderen Ländern importiert.

Wie bekannt, ist die dänische Butterproduktion fast völlig vergenossenschaftlicht, das heißt 85%. Annähernd ebenso stark entwickelt ist die genossenschaftliche Butter- und Käseproduktion in Holland, wo 65% der Butter und 45% des Käses aus genossenschaftlichen Molkereien stammen. Noch höher steht in dieser Hinsicht Finnland; dort repräsentiert die genossenschaftliche Produktion 92% der Gesamtbutterproduktion und 70% der Gesamtkäseproduktion. In Lettland ist ungefähr 90% der ausgeführten Butter genossenschaftlichen Ursprungs, und 60% der Produktion wird exportiert durch die Zentrale der Genossenschaftsmolkereien. In Estland erreichte die genossenschaftliche Produktion 84% der gesamten Molkereiproduktenmenge des Landes. In Australien sind 91% der Butter- und Käseproduktion vergenossenschaftlicht. In Neu-Seeland sichern die Genossenschaftsmolkereien 80% der Produktion und 92% des Exports. Zum Teil werden hier die Molkereiprodukte exportiert durch die New-Zealand Cooperative Dairy Company, die ungefähr 32% der gesamten Produktion ausmacht. In der Sowjetunion geht der gesamte Butterexport, der 1925 250 769 Quintales betrug, durch die Vermittlung des Zentralverbandes der Genossenschaftsmolkereien. Die Beziehungen der Großeinkaufsgesellschaft englischer Konsumvereine datieren von 1922. Im Jahre 1924 haben die russisch-britisch-genossenschaftlichen Transaktionen über 25 000 Bands Butter im Werte von 205 162 Pfund Sterling betragen und 1925 über 41 914 Barils Butter, was einer Summe von 30 176 Pfund Sterling gleichzusetzen ist. Im Jahre 1923 wurde unter dem Namen Russo-British Grain Export Company eine Gesellschaft mit einem Kapital von 100 000 Pfund Sterling errichtet, in der die russischen und die englischen Interessen in gleicher Weise wahrgenommen werden. Auf englischer Seite figurieren zur Hälfte die Großeinkaufsgesellschaft englischer Konsumvereine und zur anderen Hälfte zwei Privatfirmen. Das Quantum der durch diese Gesellschaft exportierten Butter betrug 1926 6 858 000 Quintale.

Aus Dänemark werden in großen Quantitäten nicht nur genossenschaftliche Butter, sondern auch Speck und Eier exportiert. In Lettland hat sich der Export des genossenschaftlichen Specks so stark entwickelt, daß der Verband lettischer Konsumvereine 64.3% der gesamten Speckausfuhr vollzieht.

Auch der Fruchthandel und -export beginnt sich genossenschaftlich zu organisieren. In den beiden Hauptregionen der Rosinenproduktion, auf dem Peloponese und in der Gegend von Vostizza, sind 40 bis 65% der Erzeuger genossenschaftlich organisiert. Um die „Australian Tried Fruit Association" gruppiert sich die Mehrheit der Fruchtproduzenten; bei den Rosinenproduzenten sind 90%. Noch bedeutender ist die genossenschaftliche Organisation der Fruchtproduzenten in Kalifornien. Fast die gesamte genossenschaftliche Fruchtproduktion, hauptsächlich Orangen, nämlich 98.9%, geschieht durch fünf große Verbände.

Wir können nicht den ganzen Inhalt des Berichtes, den das Internationale Arbeitsamt herausgegeben hat, erschöpfen. Es werden dort außerdem noch Angaben über Tabak, Honig und andere Erzeugnisse gemacht. Das Angeführte genügt aber, um zu zeigen, daß die genossenschaftliche Organisation und ihr Absatz mit Hilfe der genossenschaftlich organisierten Konsumenten sich ziemlich rasch entwickelt.

29 Landwirtschaft. 29

Die Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 15. August bis 15. September.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Während in der Berichtszeit in den anderen Landesteilen, vor allem aber in Kleinpolen, viele Niederschläge zu verzeichnen waren, die sogar zu Ueberschwemmungen Anlaß gaben, verlief bei uns die Niederschlagskurve viel gemäßigter, so daß die Ernte- und Herbstbestellungsarbeiten in der Wojewodschaft Posen nicht jene Störung erfahren hatten, wie anderwärts. In der 2. Augusthälfte schwankten sie zwischen 20—40 Millimeter, in der ersten Septemberhälfte hingegen bewegten sie sich zwischen 2—10 Millimeter. Der südliche Teil der Provinz war allerdings viel stärker in Mitleidenschaft gezogen als der nördliche. Die Bergung der Ernte war dort mit Schwierigkeiten verbunden und vielfach mußte nur mangelhaft getrocknetes Getreide eingefahren werden. Diese Schäden sind aber weniger der letzten Zeit, als vielmehr dem verregneten Sommer überhaupt zuzuschreiben.

In Pommerellen war die Verteilung der Niederschläge ebenfalls sehr schwankend. Stellenweise wurden die Erntearbeiten wegen der zu reichlichen Niederschläge sehr in die Länge gezogen. Roggen, z. T. auch Gerste, ist dort vielfach ausgewachsen, und das Stroh schwarz geworden. Gegen Ende August trat endlich schönes Wetter ein, so daß die Getreideernte erst Anfang September beendet werden konnte. Die Vorbereitungsarbeiten zur Herbstbestellung waren anfangs September noch sehr im Rückstande.

Die Tage waren in der Berichtszeit noch recht warm, denn die Minimaltemperatur bewegte sich um 10, die maximale Temperatur um 20 Grad Celsius herum. Die Feldarbeiten beschränkten sich in der zweiten Augusthälfte auf die Aberntung des restlichen Getreides, auf das Schälen der Schläge und auf die Lupinen- und Grummeternte. Nach dem 10. September wurde bereits mit dem Anbau der Wintergerste, um den 15. mit der Roggenbestellung begonnen. Allerdings gestaltete sich stellenweise die Roggenbestellung wegen zu großer Trockenheit und starkem Wind schwierig. Raps und Rübsen wurden gesät und entwickeln sich normal. Die Kartoffelernte ist in vollem Gange.

Auch in diesem Jahr leiden die Rüben sehr stark unter der Blattfleckenkrankheit, während bei den Kartoffeln, vor allem bei den weißschaligen Sorten, die Schwarzbeinigkeit starke Verbreitung gefunden hat.

Von den tierischen Krankheiten wären die Räude beim Pferde und die übliche Sommerkrankheit bei den Schweinen, der „Rotlauf“, die auch in der Berichtszeit aufgetreten sind, anzuführen, während beim Rindvieh das feuchte Wetter die Blähsucht stark förderte.

Wirtschaftliche Schwierigkeiten bestehen nicht, das Arbeiterangebot ist reichlich.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Posen.

Getreide: Wie im letzten Bericht vorausgesagt, ist die Marktlage für landwirtschaftliche Erzeugnisse im großen und ganzen als unverändert zu bezeichnen. Im einzelnen ist zu sagen, daß Weizen reichlich offeriert wird, während die Mühlen sich nicht sehr aufnahmefähig zeigen. Vorübergehend neigte der Markt zur Schwäche. Das Angebot in Roggen bleibt mittelmäßig. Die Preise unterliegen nur geringen Schwankungen. Eine Besserung würde erzielt werden, wenn der Mehlabsatz nicht schon seit längerer Zeit schleppend wäre. In Deutschland ist der Roggenpreis enorm gestiegen und streift in einzelnen Bezirken bereits den Weizenpreis, was darauf schließen läßt, daß in Deutschland das schlechte Erntewetter doch erheblichen Schaden angerichtet hat. Dieser Umstand wird eine dauernde Anregung für unsere Roggenpreise darstellen. — In Braugerste ist der Geschäftsgang schleppend. Die auswärtigen Reflektanten ziehen die besseren Qualitäten, welche in der Tschechoslowakei, Oesterreich und Ungarn geerntet worden sind, vor. Es ist nicht zu übersehen, ob eine Preisbesserung durch irgend welche Umstände in nächster Zeit eintreten könnte. Hafer zeigt nur schwaches Geschäft bei geringem Angebot und geringer Nachfrage.

Hülsenfrüchte: Viktoriaerbsen und Felderbsen unverändert, grüne Erbsen gefragt. Das Angebot in ersteren bleibt verhältnismäßig stark.

Oelsaaten: Die Tendenz für Raps ist fester geworden infolge stärkerer Nachfrage aus Deutschland. Ueberseeische Leinsaat zeigt höhere Notiz, inländische ist nicht angeboten. Mohn ist kaum unterzubringen, da außergewöhnlich großes Angebot die Reflektanten vor den Erwerbungen zu dem jetzigen Preise zurückhalten in der Annahme, später billiger einkaufen zu können.

Sämereien fast ohne Handel.

Wolle ruhiger.

Kartoffeln: Es sind fast nur Fabrikkartoffeln unterzubringen, bis auf einige Wagen Eßkartoffeln, die nach Oberschlesien gehen, aber nicht ausschlaggebend sind. Es hat den Anschein, als wenn dieser Zustand beibehalten bleibt, das heißt, wir nur mit einem geringen Export von Eßkartoffeln zu rechnen haben. Die Landwirtschaft wird sich in dieser Saison wieder mehr auf die Verfütterung von Kartoffeln einstellen müssen.

Wir haben gezahlt für 100 Kg. je nach Lage der Station für Weizen 49—49,50 Zloty für 128 Pfd. holl., Roggen 40,25—40,50, Gerste 38—42, Hafer 33,25, Viktoriaerbsen 70—90, grüne Erbsen 70—80, Raps 60—64, Leinsaat 70—90, Mohn 100—120, Kartoffeln (Fabrikware) 5, Wolle 400—600 Zloty.

Futtermittel: Die Situation mit Bezug auf Roggen- und Weizenkleie ist unverändert geblieben. Seitens der Mühlen sind Bestrebungen im Gange, die Aufhebung des Ausfuhrzolles oder wenigstens seine Ermäßigung herbeizuführen; es bleibt abzuwarten, ob sie damit Erfolg haben. Wenn ja, dann würde die Preisbasis für die inländischen Verbraucher natürlich gesteigert werden, und auch der Wunsch, bessere Qualitäten für den Inlandsverbrauch zu erreichen, würde wegen der besseren Ausführungsmöglichkeit illusorisch werden, denn bekanntlich bleiben nicht nur die Minderqualitäten im Lande, sondern auch der Wunsch der Verlängerung der Mengen, das heißt der Zusatz von wertlosen Beimengungen treibt dann seine Blüten. Wegen Kraftfuttermitteln ist nichts Neues zu berichten. **Sonnenblumenkuchen** sind weiter gut gefragt, ohne zunächst eine weitere Preiserhöhung zu zeitigen. **Phosphorsaurer Futterkalk** — der Verbilligung wegen vielleicht unter Beifügung von Schlemmkreide — bleibt nach wie vor empfehlenswert. **Fischfuttermehl** findet dauernd und steigend Absatz und sollte in der von uns empfohlenen Qualität in keinem Betriebe fehlen, vornehmlich für Schweine, aber auch für Rindvieh, und für diese Gattung besonders für Jungvieh. Die Auswertung der darin enthaltenen Nährstoffe ist in die Augen springend.

Düngemittel: Der Herbstbedarf an Phosphorsäure in Form von Superphosphat und Thomasphosphatmehl ist gedeckt; trotzdem wird Thomasphosphatmehl, das sozusagen zu jeder Jahreszeit angewendet zu werden pflegt, noch gekauft. Einerseits regt dazu die beliebige Wahl der Anwendungszeit, dann der Gehalt an Kalk und nicht zuletzt der vorteilhafte Preis an. Die Stickstoffträger haben geteiltes Interesse. Teils reizt der spekulativ eingestellte **Chilesalpeter**, der kaum über den nächsten Tag hinaus seine Preislage beibehalten kann, zu Eindeckungen, teils tritt vernünftigerweise die Erwägung in den Vordergrund, daß die Fülle der Konkurrenten eine Uebereilung nicht erforderlich erscheinen läßt. Die Preise für **Kalkstickstoff** sind noch nicht festgesetzt. Der Bedarf ist jedenfalls größer als die Produktionsmöglichkeit der Chorzower Stickstoffwerke, so daß Zuschußmengen vom Auslande eingeführt werden müssen, die höher im Preise sind. Wahrscheinlich wird ein Durchschnittspreis gewählt werden, der natürlich höher sein wird als die bisherige Preislage. Wir sind wie bisher am Verkaufskonzern beteiligt und werden unsere verehrliche Kundschaft sofort über die Bezugsbedingungen in Kenntnis setzen, sobald sie festgelegt sind. Bei der Knappheit an Kalkstickstoff und der damit verbundenen Erhöhung der Preise erscheint es angezeigt, der Anwendung von **schwefelsaurem Ammoniak** wieder das Wort zu reden. Unseres Erachtens ist dieser preiswerte Stickstoffträger zu Unrecht „in die Ecke gestellt“, denn die befürchtete Bodenversäuerung reguliert die Anwendung des wohlfeilen **Kalkes** in Form von Aetzkalk, Kalkmergel oder Kalkasche. Wir möchten nicht unterlassen, immer wieder auf das schwefelsaure Ammoniak aufmerksam zu machen, das neben Kalkstickstoff, der neuerdings einer gewissen Skepsis begegnet, der billigste Stickstoffträger ist und das wir ausschließlich aus renommierten Kokswerken beziehen. Die Produktion von **Ammon-Nitrat** (35proz. Stickstoff) ist von der Bank Rolny und der Bank Cukrownictwa übernommen. Die letztere liefert an die Zuckerfabriken, und die rübenbauenden Landwirte nehmen die angebotenen Mengen willig ab. Sie sind mit der Anwendung anscheinend zufrieden. Unsere Kundschaft schätzt Ammon-Nitrat nicht besonders, weil der hohe Stickstoffgehalt — dessen Preis übrigens nicht übermäßig verlockend ist — mit Bezug auf die Verteilungsmöglichkeit unbequem ist, denn Mengen von 15 bis 20 Pfund entsprechend der Anwendung von 30 bis 40 Pfund Norgesalpeter oder Chilesalpeter lassen sich auf den Morgen Acker schlecht gleichmäßig verteilen, und dann wird auch seine Eigenschaft, unter gewissen Verhältnissen zu „Stein“ zusammenzubacken, nicht geschätzt. Wir sind natürlich ebenfalls in der Lage, Ammon-Nitrat zu Kon-

kurrenzbedingungen zu liefern, und machen auf Wunsch gern Angebot; unsere Kundschaft pflegt aber den Chilesalpeter oder an dessen Stelle den preiswürdigeren Norgesalpeter zu bevorzugen.

Maschinen. Mit Wirkung vom 15. d. Mts. ist die bereits seit einiger Zeit angekündigte Preiserhöhung für „Ventzki"-Fabrikate in Kraft getreten. Dieselbe erstreckt sich vorläufig nur auf folgende Artikel: Einscharpflüge, Federzahn-Häufelpflüge, Eggen, Drillmaschinen, Untergrundpacker, Düngerstreuer, Pferderechen, Dämpfer, und beträgt dafür allgemein ca. 5%. Die Preise für Mehrscharpflüge sowie Tiefkulturpflüge, die zurzeit nicht lieferbar sind, sind u. a. vorläufig unverändert geblieben.

Die allgemeine Lage auf dem Markte in Maschinen liegt auch heute noch so, daß infolge der starken Nachfrage in diesem Herbst die Fabriken mit Aufträgen überhäuft und die Lager vergriffen sind. Dies bezieht sich sowohl auf inländische als auch auf ausländische Fabrikate. Es empfiehlt sich daher dringend, mit der Deckung des Bedarfs nicht zu zögern, sondern die Aufträge rechtzeitig zu erteilen, damit die unliebsamen Störungen, die in diesem Herbst infolge verzögerter Lieferung leider oft zu verzeichnen waren, vermieden werden. Mit bezug auf die reichliche Kartoffelernte möchten wir dabei auf die rechtzeitige Beschaffung von Kartoffeldämpfern hinweisen. Wir liefern dieselben als einfache, gußeiserne Koch- und Kippkessel, als Original „Ventzki"-Dämpfer, als Original „Jaehne"-Dämpfer mit eingebauter Schnecke und Quetsche, sowie als Dampferzeuger, die gleichzeitig zum Kartoffeldämpfen und zur Lupinen-Entbitterung verwendet werden können; sämtliche Fabrikate in den gewünschten Größen. Mit Offerten stehen wir auf Wunsch gern zu Diensten.

An Scharen und Streichblechen, sowie Hufeisen, Nägel usw. sind unsere Lager neu aufgefüllt und können wir sofort liefern.

Falls Bedarf an Rübenhebern vorliegen sollte, so machen wir darauf aufmerksam, daß die Rübenheber Original „Dehne" verhältnismäßig prompt geliefert werden können.

Textilwaren. Die allgemeine Marktlage ist als fest zu bezeichnen. Auf dem Baumwollmarkt herrscht eine ausgesprochene Hausse. Die Preise für fertige Fabrikate haben sich jedoch den steigenden Preisen für Rohware noch nicht angepaßt, so daß man heute noch verhältnismäßig günstig kaufen kann. Wir bringen unsere reichhaltigen Lager in Woll- und Baumwollwaren in empfehlende Erinnerung. Wir haben für die Herbst- und Wintersaison **Neuheiten** in Anzug-, Kostüm- und Mantelstoffen hereinbekommen. Bei Auswahl der Stoffe haben wir in bekannter Weise den größten Wert auf gute Qualität und Haltbarkeit gelegt. Wir können den Besuch unserer Läger nur empfehlen.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. September 1927

für 100 kg in Zloty.

Weizen (neuer)	46.50—47.50	Marktgerste	33.00—35.00
Roggen (neuer)	38.50—39.50	Hafer (neuer)	31.75—33.25
Roggenmehl (65%)	58.50—60.00	Weizenkleie	23.00—24.00
Weizenmehl (65%)	72.50—74.50	Roggenkleie	23.00—24.00
Braugerste	39.00—41.00	Rübsen	56.00—61.00

Tendenz: unverändert.

Wochenmarktbericht vom 21. September 1927.

Butter 3,30, **Eier** die Mandel 3,00, **Milch** 0,36, **Quark** 0,70, **Tomaten** 0,30, **Pflaumen** 0,50, **Birnen** 0,30—0,40, **Saubohnen** 0,30, **Pfifferlinge** 0,40, **Steinpilze** 2,00, **Eine Gurke** 0,06, (**Die Mandel** 0,50—0,60), **Grüne Bohnen** 0,25, **Kopf Weißkohl** 0,25, **Blumenkohl** 0,60—0,70, **Spinat** 0,25, **Mohrrüben** 0,10, **Bund Kohlrabi** 0,20, **Weiße Bohnen** 0,60, **Erbsen** 0,50, **Kartoffeln** 0,06, **Zwiebeln** 0,15, **Frischer Speck** 2,20, **Räucher-Speck** 2,40, **Schweinefleisch** 2,10—2,40, **Rindfleisch** 1,60—2,20, **Hammelfleisch** 1.60—1,80, **Kalbfleisch** 1.40—1,80, **Ente** 4,50—6,00, **Huhn** 2,50—4,50, **Paar Tauben** 1,80—2,20, **Aale** 2,00—2,50, **Hechte** 1,20—1,60, **Karauschen** 1,00, **Weißfische** 0,80 zl.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 16. September 1927.

Es wurden aufgetrieben: 28 Rinder, 248 Schweine, 95 Kälber, 99 Schafe und 346 Ferkel, zusammen 816 Tiere. Das Paar Ferkel kostete 55—70 zl.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Dienstag, den 20. September 1927.

Es wurden aufgetrieben: 439 Rinder, 1679 Schweine, 323 Kälber, 365 Schafe, zusammen 2815 Tiere:

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht:

Rinder. Bullen: Vollfleischige jüngere 148—156, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 124—130. — Färsen und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 164—170, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 140—146, mäßig genährte Kühe und Färsen 120—126, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100.

Kälber: Beste, gemästete Kälber 230—240, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 210—220, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 180—200.

Schafe. Stallschafe: Masthammel und jüngere Masthammel 160. — Weideschafe: Mastlämmer 130—140 minderwertige Lämmer und Schafe 116—120.

Schweine: Vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 266 bis 270, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 250—258, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 230—236, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 210—224, Sauen und späte Kastrate 180—220.

Marktverlauf: ruhig.

Berliner Butternotierung

vom 13. September 1927.

Die Kommission notierte im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel für 1 Pfund in Reichsmark, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten für:

1. Sorte .... Mk. 1,88
2. Sorte .... Mk. 1,70

abfallende .... Mk. 1,56.

Vom 17. September 1927.

Die heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für 1 Pfund in Reichsmark für:

1. Sorte .... Mk. 1,92
2. Sorte .... Mk. 1,74

abfallende .... Mk. 1,60.

33 Persönliches 33

Zum achtzigsten Geburtstag von Ignatz Sarrazin-Kruszewnia.

Am 21. September beging der Rittergutsbesitzer Herr Ignatz Sarrazin-Kruszewnia bei Schwersenz, Kr. Posen, seinen achtzigsten Geburtstag. Es dürfte auch für unsere Leser von Interesse sein, über den Lebenslauf dieses Mannes, der sich um die hiesige Landwirtschaft große Verdienste erworben hat, etwas zu erfahren.

Herr Sarrazin ist in Westfalen geboren und kam als 8jähriger Knabe mit seinem Vater nach der Provinz Posen. Den heutigen Familienstammsitz, das Rittergut Kruszewnia, erwarb er käuflich im Jahre 1872 vom Vater des uns aus dem Weltkriege bekannten Generals Ludendorff, mit dem er ein halbes Jahr lang, nachdem er das Gut gekauft hatte, in Kruszewnia noch zusammenlebte. Dank seiner Tüchtigkeit und Schaffensfreude, seines umfangreichen Fachwissens und seiner bescheidenen Lebensweise konnte er bereits im Jahre 1882 an die Erwerbung des Vorwerkes Szewce denken und hat in der Folgezeit noch das Rittergut Nagradowitz, das von seinem Schwiegersohn, Herrn Bitter, zu der hier gut bekannten Saatgut- und Musterwirtschaft ausgebaut wurde, dazugekauft. Weiter erwarb er noch das Rittergut Goltzen in der Provinz Brandenburg und das Rittergut Tulce, das von seinem Sohn, Otto Sarrazin, bewirtschaftet wird. Trotz seines vorgerückten Alters bewirtschaftet er noch heute Kruszewnia und Szewce.

Herr Sarrazin hat sich aber nicht nur als tüchtiger praktischer Landwirt in seinem Leben erwiesen, er war auch stets darauf bedacht, den Stand der hiesigen Landwirtschaft zu heben und das allgemeine Wohl zu fördern. So war er langjähriger Vorsitzender des Kreisausschusses Posen-Ost, Stellvertreter des Landrates und Mitglied des Provinziallandtages. Er war auch Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender des Kreisvereins Posen (des jetzigen Kreisbauernvereins) und galt auch hier stets als ein geschätzter Berater und Mitarbeiter. Seine Verdienste um das öffentliche Wohl fanden auch zahlreiche Anerkennungen. So wurde ihm unter anderem der Rote Adlerorden 4. Klasse und der Kronenorden 3. Klasse verliehen. Wir wünschen dem so verdienstvollen Jubilar einen langen und ungetrübten Lebensabend.

Nachruf!

Am 13. September verschied nach langer, schwerer Krankheit Herr Gutsbesitzer Paul Gohlke-Liebenau. Dieser Verlust trifft auch die deutsche hiesige Landwirtschaft ganz besonders schwer, da die Lücke, die der Tod hier gerissen hat, nur schwer auszufüllen sein wird. Zeichnete sich doch der Verstorbene durch einen selten lauteren Charakter, durch eine glühende Liebe zu seinem Deutschtum und seinen landwirtschaftlichen Beruf aus. Unerschrocken stand er auf seinem Posten und

arbeitete mit großer Hingebung und Aufopferung nicht nur für seine Familie, sondern auch für die hiesige deutsche Landwirtschaft. Und der landw. Verein Markstädt konnte keine bessere Wahl treffen, als er Herrn Paul Gohlke zu seinem Vorsitzenden wählte. Lange Jahre leitete Herr Gohlke den Verein geradezu mustergültig und hat sich durch sein freundliches Wesen, durch seine stete Hilfsbereitschaft, durch sein temperamentvolles Auftreten und durch sein reiches Fachwissen die Herzen aller Vereinsmitglieder gewonnen. Doch auch als Mitglied der W. L. G. trat er stets für die Belange der Gesellschaft ein und erfreute sich auch in den weiteren Kreisen der hiesigen Landwirtschaft großer Beliebtheit. Wir wollen Herrn Gohlke stets ein dankbares Andenken bewahren.

34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

Neuzeitliche Ratten-Bekämpfung.

Restlose Rattenvertilgung in Haus und Hof ist nur möglich, wenn man statt der veralteten unwirtschaftlichen Präparate wie Phosphor, Barium, Strychnin, Meerzwiebel und Typhusbakterien die nie versagende, von den Nagern immer gern genommene Zelio-Paste der J. G. Farbenindustrie A.-G. verwendet. Bei Benutzung der aus einer gebrauchten Kiste leicht herzustellenden „Rattenkiste“ ist eine Gefahr für Kinder und Haustiere praktisch ausgeschlossen, wenn man Kartoffelbrei als Köder nimmt. Dieser kann von den Ratten nicht verschleppt, sondern muß an Ort und Stelle verzehrt werden.

In eine alte nicht zu flache Kiste, deren Deckel zweckmäßig durch Anbringen von Scharnieren (evtl. aus altem Leder) und Ueberwurf verschließbar gemacht wird, säge man an den beiden Stirnseiten je ein viereckiges Loch, welches den Ratten ein bequemes Ein- und Ausschlüpfen ermöglicht. Als Köder dient dünner Kartoffelbrei (steife Kartoffelsuppe), welchem die geschmack- und geruchlose Zelio-Paste mittels eines Holzspatels beigemischt wird. Eine Tube Zelio-Paste (ca. 30 Gramm) reicht zur Herstellung von 300—500 Gramm Kartoffelbrei-Köder. Ein geringer Zusatz von Zucker erhöht die Lockwirkung. Um die mißtrauischen Ratten an den Futterplatz zu gewöhnen, verwendet man zweckmäßig zuerst drei Tage unvergifteten Brei. Dieser ist nach Möglichkeit jeden Tag frisch und zwar mit Holzspatel oder Löffel auszulegen. Eine Berührung des Köders mit der Hand ist zu vermeiden. Aus Sicherheitsgründen bringt man die Rattenkiste immer erst abends in Stellung und bewahrt sie tagsüber an einem sicheren Ort auf. Die Tatsache, daß ein Rattenpaar in einem Jahr bis zu 860 Nachkommen hat und letztere jährlich etwa 600 Ztr. Brot vertilgen können, zeigt wohl am besten, daß eine Bekämpfung der Ratten, die bekanntlich die Uebertrager verschiedener gefährlicher Infektionskrankheiten sind, nicht nur im Interesse des einzelnen, sondern auch der Allgemeinheit liegt.

35 Pferde. 35

Versteigerung von Zuchtpferden.

Auf Wunsch der Züchter des Zuchtvereins für das veredelte Pferd in Großpolen (Związek Hodowców konia szlachetnego Wielkopolski) findet am Mittwoch, dem 19. Oktober 1927, eine Ausstellung und Versteigerung von Zucht- und Gebrauchspferden statt. Anmeldungen nimmt der oben angeführte Verein in Posen, Mickiewicza 33, bis einschl. 1. Oktober 1927 entgegen.

Das ungleichmäßige Ziehen der Pferde am Göpel

verhindert man durch Anbringen einer elastischen Zugvorrichtung, eines sogenannten Stoßfängers, zwischen Wage und Zugbaum des Göpels. Dadurch wird nicht nur das ruckweise Ziehen der Pferde beseitigt, sondern auch die Vermeidung eines Bruches herbeigeführt und zugleich an Zugkraft gespart.

Hufbeschlagkursus.

Nach Mitteilung der Landwirtschaftskammer beginnt der neue Hufbeschlagkursus für Pferde Anfang Oktober l. Js. in der Hufbeschlagschule in Krotoschin, ul. Koźmińska 17. Anmeldungen sind an die Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań, Mickiewicza 33) zu richten. Den Anmeldungen sind beizufügen: 1. Gesellenzeugnis, 2. Sittenzeugnis, 3. ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf und 4. 20 Zloty Einschreibegebühr. Die Landwirtschaftskammer hebt hervor, daß der Kursusteilnehmer während der ganzen Kursdauer von drei Monaten für seine Verpflegung zu sorgen hat. Andere Gebühren außer der Einschreibegebühr von 20 Zloty werden nicht erhoben.

36 Rindvieh. 36

Tagesfragen aus dem Gebiet der Tierzucht.

Nachträgliche Niederschrift eines am 21. Januar 1927 in Posen gehaltenen Vortrages auf Grund von Notizen von Prof. Dr. Zorn, Breslau-Tschecnitz. 1. Fortsetzung.

Bezüglich des Milchfettes will ich nur erwähnen, daß bekanntlich der Fettprozentgehalt der Milch durch verschiedene Futtermittel wesentlich beeinflußt werden kann, so in günstiger Weise durch Palmkernkuchen, durch Kokoskuchen und Leinkuchen, auch durch junges Grünfutter (bis ¼ Prozent), in ungünstigem Sinne z. B. durch Maisschlempe. Von ganz besonderer Wichtigkeit haben sich in neuerer Zeit die Mineralstoffe auch für die Milchbildung ergeben und hier stehen wir tatsächlich vor recht neuen Erkenntnissen. Man spricht in neuerer Zeit auch von einem sogenannten Mineralstoffgleichgewicht des Körpers derart, daß sich der Körper bei Ausgabe und Einnahme von Mineralstoffen in einem gewissen Gleichgewichtszustand befindet. Dieser Gleichgewichtszustand ist zweifellos bisher bei der Fütterung der Milchkühe nicht genügend beachtet worden, obwohl allein der Gehalt an Mineralsalzen in der Milch einen Fingerzeig dafür hätte geben können. So werden mit einem Liter Milch 1,7 Gr. Kalk, 1,7 Gr. Kali und etwa 2 Gr. Phosphorsäure dem Körper entnommen. Dazu braucht die Milchkuh auch im Erhaltungsfutter etwa 100 Gr. Kalk und 50 Gr. Phosphorsäure. Bei einer Milchleistung von 20 Liter kommt man also schon auf etwa 130 Gr. Kalk und 190 Gr. Phosphorsäure, welche die Milchkuh nötig hat. Die Aufnahmefähigkeit für Mineralsalze, namentlich in der Form von Futterkalk, Schlemmkreide usw. ist aber bei der Milchkuh während der Laktationszeit sehr gering, so daß unter allen Umständen namentlich bei milchergiebigen Kühen ein starker Verlust an Mineralstoffen des Körpers während der Laktation eintritt. Dieser starke Verlust an Mineralsalzen des Körpers während der Laktation steht vielleicht auch im Zusammenhang zu der manchmal ungenügenden Fruchtbarkeit der Tiere und diese Verluste der mineralischen Skelettsubstanz haben auch sonst ungünstige Folgen für den ganzen Lebens- und Stoffwechselprozeß in der Entwicklung der natürlichen inneren Anlagen des Tieres zur Folge. Außerdem wissen wir aus neueren Forschungen der Ernährungsphysiologen, daß auch zwischen Eiweiß und den Mineralsalzen, namentlich Eiweiß, Kalk und Phosphorsäure, engere Beziehungen bestehen, ähnlich wie zwischen den Vitaminen und den Mineralsalzen. Mir scheint dieser Mangel an Mineralstoffen namentlich bei milchleistungsfähigen Kühen auch eine gewisse Anfälligkeit gegen Tuberkulose zu bedingen. Aus allen diesen Gründen ist es notwendig, den natürlichen Mineralsalz- und besonders auch Kalkverlust der Mutter während der Laktationszeit und auch durch die Trächtigkeit (ein neugeborenes Kalb nimmt 400 Gr. Kalk durchschnittlich

aus dem Körper der Mutter) während der Trockenperiode, die 8 Wochen dauern soll, auszugleichen und in dieser Zeit den Körper mit Mineralsalz-Reserven aufzufüllen. Für die Kalkbeifütterung eignen sich Schlemmkreide und ebenso präzipitierter phosphorsaurer Futterkalk. Man hat auch verschiedentlich empfohlen ein Drittel des Kalkes in Form von Schlemmkreide und zwei Drittel (bis 250 Gr. täglich) in Form von präzipitiertem phosphorsaurem Futterkalk oder auch von Dikalziumphosphat zu verabreichen. Die natürlichen Futtermittel, welche sich für die Mineralsalzanreicherung eignen und in denen die Mineralsalze in leicht aufnehmbarer Form vorhanden sind, sind namentlich bestes Heu, besonders Luzerne, außerdem frisches Grünfutter, gute junge Weide. Hartstengliges und rohfaserreiches Heu schädigt die Kalkaufnahme. In geringem Maße können für die Kalk- und Phosphorsäurezufütterung auch Fischmehl (bis 1 Kg. täglich) an die Kühe verabreicht werden, doch muß diese Verabreichung sehr allmählich durchgeführt werden. Im Fischmehl ist ganz besonders sehr leicht löslicher phosphorsaurer Kalk enthalten.

Besonders nötig ist die Mineralsalzfütterung bei Verabreichung größerer Mengen aschearmer Fabrikabfälle, wie Rübenschnitzel, Schlempen oder größeren Mengen von kalk- bzw. phosphorsäurearmen Futtermitteln, wie Stroh, Wurzelgewächse, Kleie. Neben Kalk und Phosphorsäure werden mit der Milch endlich auch erhebliche Mengen von Chlornatrium ausgeschieden, etwa 30—60 Gr. täglich (2 Gr. in einem Liter Milch). In dieser Beziehung muß man versuchen, Salz in größeren Gaben als bisher beizufüttern.

Von denjenigen Futtermitteln, welche die Milchleistung *der Menge nach* günstig beeinflussen, seien hier nur einige genannt, so die Sojabohne, der Leinkuchen, Erdnußkuchen, Sesamkuchen, der allerdings mitunter den Fettprozentgehalt der Milch ungünstig beeinflußt, Malzkeime, auch Weizenkleie in gewisser Hinsicht. Bezüglich der Leguminosen gilt das Leguminoseneiweiß nicht immer als hochwertig, so daß man davon auf jeden Fall nicht so große Mengen verabreichen und es immer im Gemisch mit anderen eiweißreichen Futtermitteln geben sollte. Nicht ganz hochwertig ist auch das Eiweiß der Lupine, die natürlich entbittert und gequetscht verabreicht werden muß. Auch von Rapskuchen kann man wegen des Senfölgehalts nur Mengen bis zu etwa 1 Kg. verabreichen; Mohnkuchen und Leindotterkuchen, ebenso wie Getreideschrot gelten nicht als Kraftfutter für die Milchbildung. Die Fütterung von Stroh sollte an Milchkühe, bei denen man höhere Leistungen als durchschnittlich erstrebt, nach Möglichkeit unterbleiben, denn das Stroh bewirkt eine Depression in der Futterausnutzung, während junges zartes Grünfutter, junges zartes Heu, namentlich auch Lupinenheu, weniger Rotkleeheu, sehr vorteilhaft wirken. Schon eingangs habe ich erwähnt, daß für die Erreichung großer Milchmengen auch eine große Futteraufnahme, eine große *Freßlust* notwendig ist. Diese Freßlust kann durch eine verschiedenartige Mischung von Futtermitteln angeregt werden und außerdem sind es namentlich Melasse, Leinkuchen und Saftfuttermittel wie Silage (Maissilage), vielfach auch im Gemisch mit Futterrüben, welche in dieser Hinsicht sehr günstig wirken. Daß die Futteraufnahmefähigkeit bei milchergiebigen Kühen sehr groß sein kann, haben neuere Versuche immer wieder bewiesen. So nimmt eine Kuh unter Umständen leicht 20—28 Pfund Kraftfutter auf. Setzt sie dieses Kraftfutter in hohe Leistungen (40 Ltr. Milch und darüber pro Tag) um, so ergibt bei einer derartigen Kraftfutterverabreichung der Rechenstift bei solchen Kühen immer noch ein sehr gutes Ergebnis. Daß die Leistungsfähigkeit der Milchkühe durch züchterische Maßnahmen und noch mehr durch fütterungstechnische Maßnahmen ganz außerordentlich gesteigert werden kann, ist in den letzten Jahren nicht allein durch amerikanische Mitteilungen, sondern auch aus zahlreichen deutschen Zuchten bewiesen worden. Milchleistungen von 10 000 Kg. pro Jahr sind heute nichts Seltenes mehr und Tagesleistungen von über 40 Liter erregen zunehmend auch keine besondere Verwunderung mehr. Immerhin müssen uns derartig hohe Leistungen zu denken geben, weil sie uns zeigen, daß in einem sehr großen Teil unserer Milchviehbestände noch außerordentlich viel zu tun ist. Wenn wir von nachgewiesenen Leistungen von 11—12 000 Liter hören und von Tagesleistungen bis über 50 Kg. Milch und damit die durchschnittlichen Jahresleistungen einer Kuh mit 1800 Liter in Deutschland, in Polen sicher viel weniger, vergleichen, so zeigt uns das die großen Aufgaben, welche hier noch vor uns liegen. Es ist verschiedentlich berechnet worden, daß die Rentabilitätsgrenze einer Milchkuh etwa bei 12—15 Liter Tagesleistung besteht. Gibt die Kuh mehr, so bringt sie Gewinn, gibt sie weniger, so bringt sie Verlust und veranlaßt diese oft sprichwörtliche Unrentabilität unserer Kuhställe, die zweifellos vielfach vorhanden ist, wenn wir uns vor Augen halten, daß die durchschnittliche Tagesleistung in Deutschland nur etwa 6 Liter ist. Wir wissen heute, daß man hohe Aufwendungen bei guten Kühen ruhig wagen kann und auch wagen muß, soweit diese Aufwendungen von der Milchkuh noch durch eine entsprechende Mehrleistung bezahlt werden. Eine besondere Rolle dabei spielt eine *verfeinerte Fütterungstechnik* in der Herstellung von entsprechenden Futtermischungen, um damit den Geschmack der Kuh anzuregen. Es ist hier auch nötig, der Kuh, die um so empfindlicher im allgemeinen ist, je milchleistungsfähiger sie ist, nie zu viel Futter auf einmal in die Krippe zu werfen, weil sonst die Kühe das Futter nicht mit dem genügenden Appetit aufnehmen. Eine Voraussetzung für eine individuelle Steigerung der Milchleistung und auch gleichzeitig für die Steigerung der Wirtschaftserträge aus dem Kuhstall ist ferner eine *individuelle Futterzuteilung*. Eine gleichmäßige Fütterung derart, daß frischmelke und altmelke Kühe die gleichen Futtermengen erhalten, sollte heute nirgends mehr vorkommen, denn sie stellt 1. eine große Futterverschwendung dar und erlaubt 2 nicht, die Milchkühe, welche zu höherer Leistung veranlaßt sind, auf eine solche höhere Leistung zu bringen. Diese Kühe müssen immer wieder auf den Durchschnitt zurückfallen, weil das Futter nur für den Durchschnitt berechnet ist. Der Erfolg ist, daß die Tiere in der Mitte der Tragezeit schon fett sind, eine geringe Milchleistung, ein sehr schnelles Sinken der Milchleistung und ein oft recht langes Trockenstehen. Die *Gruppenfütterung* stellt demgegenüber zwar einen gewissen Fortschritt dar, doch wird auch hier im letzten Drittel der Tragezeit mager gefüttert und die leistungsfähigsten Tiere können ihre Milchanlagen ebenfalls nicht voll entwickeln. Eine zu große Gruppenzahl, die der individuellen Fütterung ja schon näher kommt, veranlaßt eine sehr große Unruhe im Stall. Das Ideal ist zweifellos die individuelle Futterzuteilung, weil sie gleichzeitig die wirtschaftlichste Fütterung darstellt derart, daß dabei die Kühe auch wirklich auf Höchstleistungen gebracht werden können. Man muß hier aber auch in der Zuteilung die Futtermenge nicht auf die zuletzt gewonnene Tagesmilchmenge einstellen, sondern immer für 2—3 Liter mehr geben, um noch eine Steigerung der Milchmenge zu veranlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Zweite Herbstauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft.

Ihre zweite Herbstauktion hält die Danziger Herdbuchgesellschaft am Mittwoch, dem 19. Oktober in Danzig-Langfuhr ab, hiermit verbunden ist die 30. Zuchtschweineauktion der Danziger Schweinezuchtgesellschaft. Der Auftrieb ist sehr groß, es sind zur Versteigerung angemeldet 15 sprungfähige Bullen, 205 hoch-

tragende Kühe, 140 hochtragende Färsen, außerdem 55 sprungfähige Eber und tragende Sauen des Großen weißen Edelschweins aus Zuchten der Danziger Schweinezuchtgesellschaft. Es kommt sehr gutes Material zum Verkauf. Unter den Bullen befindet sich eine ganze Anzahl Original Ostfriesen, die sich gut vererbt haben, jetzt aber wegen genügender Nachzucht in den Herden zum Verkauf gestellt werden müssen. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Interessenten aus Polen wird empfohlen, bei der zuständigen Wojewodschaft über etwaige Einfuhrbestimmungen polnischerseits rechtzeitig Erkundigungen einzuziehen. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

Viehzuchtauktion in Posen.

Die diesjährige Herbstauktion fand am 7. September auf dem Messegelände in Posen statt. Da die Nachfrage nach Bullen recht groß war, wurden auch diesmal verhältnismäßig günstige Preise erzielt. Im ganzen wurden 38 Bullen auf dem Auktionswege verkauft. Der Durchschnittspreis eines Bullen betrug 2293 zł. Folgende Züchter haben die höchsten Preise erzielt: Herr Sondermann-Przyborówko für den Bullen Kat. Nr. 14 — 5500 zł (Käufer H. Lorenz-Kurowo) und für den Bullen Kat. Nr. 15 — 4300 zł (Käufer Dominium Ludwiniec); Herr Tomaszewski-Gsławy für den Bullen Kat. Nr. 23 — 4100 zł (Käufer H. Eberhard-Lubowo); Herr Karlowski-Szelejewo für den Bullen Kat. Nr. 41 — 3900 zł (Käufer H. Kruppik-Polajewo) und für den Bullen Kat. Nr. 40 — 3500 zł (Käufer Herrschaft Glogowiec, Kreis Strzelno); Herr Senator Dr. Busse-Tupadly für den Bullen Kat. Nr. 26 — 3800 zł (Käufer H. Hoffmann-Górka, Kreis Hohensalza); Herr Dietsch-Chrustowo für den Bullen Kat. Nr. 35 — 3600 zł (Käufer Herrschaft Jablonna, Kr. Lissa) und für den Bullen Kat. Nr. 36 — 3500 zł (Käufer H. Jouanne-Rożnowo, Kr. Obornik); Herr Lorenz-Kurowo für den Bullen Kat. Nr. 46 — 3400 zł (Käufer H. von Turno-Torzeniec); Herr Czapski-Obra für den Bullen Kat. Nr. 33 — 3300 zł (Käufer H. Fischer von Mollard-Góra, Kreis Jarocin).

38 Sämereien und Pflanzenzucht. 38

Der Maultierroggen.

An vielen Stellen wird jetzt von „Maultierroggen" geredet. Man weiß aber oft nichts mit dieser Bezeichnung anzufangen und ist geneigt, den Maultierroggen als einen neuen Sortennamen anzusehen. Das ist aber keineswegs der Fall. Durch diese Bezeichnung soll vielmehr gekennzeichnet werden, daß es sich hierbei um die Paarung zweier verschiedener Sorten handelt, wie das Maultier auch aus zwei verschiedenen Tierarten — nämlich Pferd und Esel — hervorgegangen ist. Ganz richtig ist dieser Vergleich nicht, denn beim Maultier liegt eigentlich eine Bastardierung vor, da die Eltern verschiedener Art sind. Bei dem Maultierroggen dagegen gehören die Stammpflanzen der gleichen Art und nur verschiedenen Sorten oder, wie man im Vergleich zu den Tieren auch sagen kann, verschiedenen Rassen an. Paart man aber zwei verschiedene Rassen miteinander, so ist das eine Kreuzung und keine Bastardierung.

Diese Kreuzung soll nun der betreffende Landwirt erst selbst auf seinem Felde vornehmen, also zu dem Zwecke, zwei reine Sorten zu gleichen Teilen mit- und untereinander aussäen und einander befruchten lassen.

Der Roggen verlangt nämlich in ausgeprägter Weise nach Fremdbestäubung. Das geht sogar so weit, daß nicht nur dieselbe Aehre sich nicht [illegible] selbst bestäubt, sondern daß die ganze Aehre nicht [illegible]mal von dem Blütenstaub einer anderen Pflanze mit vollem Erfolg befruchtet wird, wenn diese derselben Sorte angehört. Man hat gefunden, daß der Roggen unter solchen Umständen nicht genügend Körner ansetzt, dagegen immer dort besser trägt, wo er sich am Rand mit einer anderen Sorte paaren konnte. Diese Entdeckung wurde in einem wissenschaftlichen Institut nachgeprüft. Auch bei diesen exakten Versuchen befriedigte, trotzdem für eine gehörige Bestäubung gesorgt war, der Körneransatz nicht. Es zeigte sich zwar bei keiner Aehre völlige Unfruchtbarkeit, aber der Ertrag war nur gering. Aehnliches wurde bei den wilden Stammformen des Roggens festgestellt. Obgleich dabei keine so großen Abweichungen vorliegen, treten doch auch hier Unterschiede hervor. Daran ist zu erkennen, daß der Roggen diese Eigenschaft nicht erst durch die Züchtung oder Ueberzüchtung gewonnen hat, sondern daß sie ihm von Natur innewohnt.

Man hat nun die Kreuzungen in der Weise ausgeführt, daß man zwei Sorten von möglichst abweichenden Formen miteinander paart, so den dichtährigen Petkuser mit dem lockerährigen Hadmerslebener. Ob das richtig ist, ist noch sehr die Frage. Wenn man auch darin einen Vergleich mit der Tierzucht ziehen will, ist zu sagen, daß man hier nur die Kreuzung von zwei formähnlichen Rassen züchterisch zuläßt, aber bei stark abweichenden Formen ganz davon abrät. Es kann wohl ein Oldenburger Pferd mit einem kaltblütigen Schleswiger oder mit einem Hannoveraner gekreuzt werden, was oft sehr gute Erfolge hat, aber es soll kein Belgier zum Ostpreußen oder gar Vollblut gelassen werden. Je größer die Gegensätze, desto weniger kann man bei den Nachkommen auf bestimmte Formen und Eigenschaften rechnen. Außerdem sind stets Rückschläge zu befürchten. Ferner spielt das Mendelsche Vererbungsgesetz der Aufspaltungen der Rassen in der Nachkommenschaft hier mit hinein. Eine neue Sorte ist mit einer solchen Kreuzung keineswegs entstanden. Dazu bedürfte es noch sehr langer sorgfältiger Weiterzüchtung. Eine andere Frage aber ist, ob man den Roggen bei seiner Eigentümlichkeit überhaupt rein züchten soll, wenn es nur auf den Ertrag abgesehen ist. Diese Frage läßt sich zurzeit noch nicht in bestimmter Weise beantworten. Doch ist zu sagen, daß man, wenn man kreuzt, nur zwei reine und bewährte Sorten nehmen darf. Kreuzungen zwischen unreinen und ausgearteten Sorten sind verderblich. Sch.

41 Steuerfragen. 41

Auslegungen zum Stempelgesetz.

(Dz. Urz. Min. Skarbu Nr. 26 vom 19. September 1927, Poz. 273).

Eine Diskontnote, die der Gläubiger — nach Diskontierung des ihm zur Deckung seiner Forderungen ausgehändigten Wechsels — an den Schuldner richtet und in der er die Wechselsumme nennt, die er dem Konto des Schuldners gutgeschrieben hat, sowie die Diskontkosten, mit denen er das Konto des Schuldners belastete, unterliegt keiner Stempelgebühr; denn ein Schriftstück obigen Inhalts ist in keiner der Bestimmungen des zweiten Teils des Stempelgesetzes genannt, insbesondere ist es keine Rechnung, die die Ausführung eines Verkaufs- oder Dienstleistungsvertrages feststellen würde. (L. DPO 4828/VII/27.)

42 Tierheilkunde. 42

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 16. bis 31. August.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.)

1. **Räude der Pferde:** In 15 Kreisen, 23 Gemeinden und 25 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 1, 1, Jarocin 1, 1, Kościan 2, 4, Koźmin 1, 1, Oborniki 1, 1, Odalanów 1, 1, Ostrów 2, 2, Pleszew 1, 1, Poznań Kreis 1, 1, Śmigiel 3, 3, Śrem 1, 1, Strzelno 1, 1, Szubin 3, 3, Wągrówiec 1, 1, Wyrzysk 3, 3.

2. **Milzbrand:** In 5 Kreisen, 9 Gemeinden und 9 Gehöften, und zwar: Grodzisk 1, 1, Krotoszyn 2. 2, Strzelno 2, 2, Szamotuły 3, 3, Wolsztyn 1, 1.

3. **Schweinerotlauf:** In 23 Kreisen, 64 Gemeinden und 83 Gehöften und zwar: Bydgoszcz Kreis 1, 1, Czarnków 1, 1, Jarocin 2, 4, Kępno 2, 2 Koźmin 1, 1, Leszno 1, 1, Międzychód 5, 5, Mogilno 7, 11, Nowy Tomyśl 1, 2, Oborniki 3, 4, Odolanów 2, 2, Ostrów 3, 4, Pleszew 3, 3, Rawicz 3, 4, Śmigiel 3, 5, Środa 3, 3, Strzelno 1, 3, Szamotuły 7, 10, Wągrowiec 6, 7, Wolsztyn 2, 2, Września 2, 2, Wyrzysk 2, 2, Żnin 3, 4.

4. **Schweinepest und -Seuche:** In 5 Kreisen, 6 Gemeinden und 6 Gehöften, und zwar: Jarocin 1, 1, Mogilno 2, 2, Pleszew 1, 1, Szamotuły 1, 1, Szubin 1, 1.

5. **Tollwut:** In 15 Kreisen, 26 Gemeinden und 31 Gehöften und zwar: Bydgoszcz Kreis 2, 2, Czarnków 1, 1, Gniezno Kreis 3, 3, Gostyń 1, 1, Grodzisk 1, 1, Inowrocław Stadt 1, 5, Jarocin 2, 2, Kępno 4, 5, Międzychód 3, 3, Nowy Tomyśl 1, 1, Oborniki 2, 2, Odolanów 1, 1, Pleszew 2, 2, Szamotuły 1, 1, Września 1, 1.

6. **Geflügelcholera:** In 4 Kreisen, 8 Gemeinden und 21 Gehöften und zwar: Międzychód 1, 7, Oborniki 3, 12, Śrem 1, 1, Wyrzysk 1, 1.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V. Landw. Abtlg.

46 Volkswirtschaft. 46

Echo der Allgemeinen Landesausstellung.

Die Allgemeine Landesausstellung wird am 1. Oktober eine Zeitschrift „Echo der Allgemeinen Landesausstellung" (Echo Powszechnej Wystawy Krajowej) herausgeben. Das Blatt wird monatlich erscheinen und die Leser über den Stand der Ausstellungsarbeiten dauernd unterrichten.

Wer soll die Volkshochschule besuchen?

Lebendige junge Menschen über 20 Jahre. Die Altersgrenze nach unten ist nicht starr, aber Flegel- und Backfischjahre eignen sich für den Volkshochschulbesuch nicht! Nach oben gibts keine Grenze, auch verheiratete Männer und Frauen sollen kommen, wenn sie innerlich jung sind — und sich für 4 Monate frei machen können.

Es gibt zweierlei „Jugend": Solche die altklug mit allem im Leben bereits „fertig" ist — und solche, die sehnsüchtig und erwartungsvoll dem entgegensieht, was das Leben ihr bringen wird! Wieviele Menschen sagen in ihrer Jugend: „Wir wollen aber etwas vom Leben haben! Wir werden es anders machen, als die griesgrämigen, philisterhaften Alten!" Und wenn sie alt geworden sind, dann ist das Leben an ihnen — oder sie sind am Leben — vorübergelaufen und stehen gleichgültig oder gar zermürbt an ihrem Lebensabend da und erklären: „Was hat man denn vom Leben gehabt?" Und statt in voller Lebensreife auf die im Leben eingebrachte Ernte freudig zurückzuschauen, meinen die Alten dann: „Ach, wenn's doch nur bald vorüber wäre, denn man hat ja doch nichts mehr vom Leben!"

Daß niemand „am Leben vorüberläuft", dazu möchte die Volkshochschule gerne helfen! Wer das Leben einfangen und voll auskosten möchte — im besten und tiefsten Sinne des Wortes —, wer etwas vom Leben haben möchte, der soll zur Volkshochschule kommen. Dort wollen wir zusammen versuchen, das Leben uns wirklich lebenswert zu gestalten, zufriedene und frohe Menschen zu werden, die wissen, was sie im Leben wollen und sollen, die aller modernen Lebenszersetzung der Gegenwart zum Trotz dennoch aus innerstem Herzen bekennen: „Ich bin meines Lebens herzlich froh!"

Wer Lust hat, diese geistige Wanderung durchzumachen, der soll die Volkshochschule besuchen! Der nächste Kursus für Burschen beginnt Anfang November, für Mädchen Anfang März. Nähere Auskünfte erteilt gerne das „Volkshochschulheim" in Dornfeld, p. Szczerzec bei Lwów.

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1926.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		41,03
Geschäftsguthaben bei der Genossenschafts-Bank		200,00
Wertpapiere		500,00
		741,08

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	22,45	
Spareinlagen	14,56	
Schuld bei d. Genoss.-Bank Poznań	216,60	
Reservefonds	433,72	687,33
	Gewinn	53,75

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 54
Zugang: 0, Abgang: 0
Zahl der Mitglieder am Schlusse des Geschäftsjahres: 54

Spar- und Darlehnskasse in Gniewkowo
Spółdz. z nieogr. odp. in Liquidation.
W. Würtz Fr. Winkelmeyer.

Achtung Landwirte

Wo kauft Ihr Eure Kolonialwaren
etc. am preiswertesten?
Wo bleibt Ihr nach Schluß Eurer Besorgungen?

Im „Konsumverein"

Sp. z. ogr. odp.
Poznań, Wjazdowa 3 (Raiffeisenhaus)
Telephon 2691. (889

NB. **Neu eingerichtete Frühstücksstube geöffnet von 8 Uhr bis 6 Uhr Abends.**

Stets frisch und billig vorrätig!!!

Mineralbrunnen und Salze aller Art
Lukutate Verjüngungsmittel
Brotella bei Stuhlverstopfung
Biomalz das Kräftigungsmittel
Scotts Lebertran Emulsion

Drogerja Warszawska,
Poznań, (812
ul. 27 Grudnia 11, Tel. 2074.

Nachruf!

Am 13. d. Mts. verschied nach langer, schwerer Krankheit der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Vereins Markstädt

Herr Gutsbesitzer Paul Gohlke-Liebenau

Das ganze Interesse des Entschlafenen galt dem Verein, dessen Leitung er lange Jahre inne hatte. Hilfeleistung mit Rat und mit der Tat war ihm Selbstverständlichkeit, an Opferwilligkeit übertraf ihn niemand. Viel zu früh nahm ihn der Tod hinweg, immer wird er uns fehlen. (878

Mir und meinem Hause war er der treueste Freund.

Kuntze-Chociszewo, Stellvertr. Vorsitzender.

Wie schon vor dem

Weltkriege

erhalten Sie schnell und gut jede Art Fenster und Türen bei (834

W. Gutsche, Grodzisk-Poznań 63
(früher Grätz-Posen).

Alle Anzeigen:

Familienanzeigen
Stellenangebote
An- und Verkäufe usw.
gehören in das
Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt.

Wegen Todesfall suche evang. (868

Zieglermeister

Bewerbungen nur bei besten Zeugnissen und Empfehlung.
Modrow, Modrowo, p. Skarszewy, Pomorze.

Bücherrevisionen

sowie

Steuerreklamationen

und sämtliche diesbezügl. Beratungen erteilt sachmännisch. Honorar mäßig.

Derfert, Bücherrevisor,
Poznań, ul. Kozia 21. I Treppe.
(An der Wrocławska).
Bürostunden von 9 bis 4 Uhr.

Speicherblocks,

Mühlenblocks, Verkaufs-, Einkaufs- u. Umtauschblocks in all. Ausführ., Wiegekarten mit und ohne Fahne liefert als Spezialität zu konkurrenzlos. Preisen, 1000 Geschäftskuverts mit Firma von 10 zł., 1000 Postkarten von 9,50 zł. an, usw. usw. Größere Posten noch billiger.
828] **Buchdruckerei OTTO RAUSCHER, Mogilno (Posen).**

Für sofort oder 1. Okt. sucht das Töchterheim Scherpingen geb. junges **Mädchen** (nicht unter 24 Jahre) als

Hausdame (Hausbeamtin).

Meldungen an die **Vorsteherin E. Förster, Scherpingen**
(Szczerbięcin, p. Rukosin, pow. Tczew.) (867

---

129. Zuchtviehauktion

der

Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.



am Mittwoch, dem 19. Oktober 1927,
vormittags $1/2$ 10 Uhr
in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1.

Auftrieb: 415 Tiere

und zwar: **15 sprungfähige Bullen,** (868
205 hochtragende Kühe,
140 hochtragende Färsen, außerdem
55 Eber und Sauen

des großen weißen Edelschweins von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft.

Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Es wird empfohlen, bei der zuständigen Wojewodschaft über etwaige Einfuhrbestimmungen polnischerseits Erkundigungen einzuziehen. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

Aus meiner mit ersten und Siegerpreisen prämiierten Hochzucht des großen weißen Edelschweines (Yorkshire) habe wieder 4 u. 5 Monate alte

Eber abzugeben.

Schwarz, Malenin, poczta Miłobądz, powiat Tczew. Telefon: Rukosin 12. ('47

Für Fußleidende!

Anfertigung moderner naturgemäßer und **orthopädischer Fußbekleidung.**

Einarbeitung meiner bewährten elastischen (880
ärztlich empfohlenen Fußstützen
sowie alle Reparaturen bei

Otto Hankner, ul. Sew. Mielżyńskiego 25
Hof links 1. Et. (früher Viktoriastraße).

Obwieszczenia.

Do tutejszego rejestru spółdzielczego nr. 54 dot.: Deutsche Molkerei-Genossenschaft w Wilkowyji wpisano dnia 9 czerwca 1927 co następuje: Uchwałą walnego zebrania z dnia 23 maja 1927 do § 26 statutu dodano jako ustęp 3 następujący dodatek: Wrazie udzielania członkom ze zysku nadpłat lub zwrotów przypadające na niečzłonków nadpłaty lub zwroty winny w pełnej wysokości przekazane być do mającego się utworzyć funduszu specjalnego. Fundusz ten w żadnym razie nie podlega podziałowi pomiędzy członków. Przy rozwiązaniu spółdzielni fundusz ten należy stawić do dyspozycji związkowi spółdzielni niemieckich w Polsce w celu popierania spółdzielczości. Uchwała walnego zebrania znajduje się przy aktach rejestrowych karta 17. [870

Sąd Powiatowy w Gnieźnie.

Do tutejszego rejestru spółdzielczego nr. 15 dot.: Spar- und Darlehnskasse Spółdz. z nieogr. odp. w Swiniarach wpisano dnia 8 czerwca 1927 co następuje: Uchwałą walnego zebrania z dnia 26. II. 1927 do § 27 statutu uchwalono następujący dodatek: Wrazie udzielania członkom ze zysku nadpłat lub zwrotów, przypadające na niečzłonków nadpłaty lub zwroty winny w pełnej wysokości przekazane być do mającego utworzyć się funduszu specjalnego, który w żadnym razie nie podlega podziałowi pomiędzy członków. W razie rozwiązania spółdzielni fundusz ten należy stawić do dyspozycji związkowi niemieckich spółdzielni w Polsce w celu popierania spółdzielczości. Uchwała walnego zebrania znajduje się przy aktach rejestrowych. [873

Sąd Powiatowy w Gnieźnie.

Do tutejszego rejestru spółdzielczego R. Sp. 11 dot.: Spar- und Darlehnskasse spółdz. z nieogr. odpowiedz. w Kiszkowie wpisano dnia 7 lipca 1927 r. co następuje: Uchwałą walnego zebrania z dnia 8 maja 1927 zmieniono statut §§ 4, 8, 16, 33, 34, 35 i 45. Uchwała walnego zebrania znajduje się przy aktach karta 86. [875

Sąd Powiatowy w Gnieźnie.

Do tutejszego rejestru spółdzielczego nr. 54 dot.: Deutsche Molkerei-Genossenschaft sp. z ogr. odp. w Wilkowyji wpisano dnia 29 czerwca 1927 r. co następuje: Henryk Ilskensmeier z Wilkowyji. Dotychczasowy członek zarządu Niedringhaus z Ułanowa z zarządu ustąpił i w jego miejsce został wybrany Henryk Ilskensmeier z Wilkowyji. Uchwała walnego zebrania znajduje się przy aktach karta 15. [869

Sąd Powiatowy w Gnieźnie.

Do tutejszego rejestru spółdzielczego R. Sp. 59 dot.: Spar- und Darlehnskasse spółdz. z nieogr. odp. w Skrzetuszewie wpisano dnia 28 czerwca 1927 co następuje: Wykreślono dnia 28 czerwca 1927 r. na podstawie prawomocnej uchwały postanawiającej połączenie ze Spółdzielnią Spar- und Darlehnkasse w Lednogórze. — Zarządzenie o wpisie znajduje się na karcie 198 akt. [874

Sąd Powiatowy w Gnieźnie.

W tut. rejestrze spółdzielni pod poz. 19 przy firmie Molkereigenossenschaft — mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Morakowie, wpisano dziś, że na mocy uchwały Walnego Zgromadzenia z dnia 14. lipca 1926 zmieniono § 10 statutu, w ten sposób, że zamiast jednego członka, ustępującego dotąd corocznie z Rady Nadzorczej, odtąd corocznie ustępować ma 1/3 część członków Rady Nadzorczej.

Kcynia, dnia 4 listopada 1926.

Sąd Powiatowy. [876

Do tutejszego rejestru spółdzielczego nr. 24 dotycz.: Molkereigenossenschaft mit Mahlmühle — Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Łubowie - wpisano dn. 1 lipca 1927 co następuje: Karol Steinkamp z Rzegnowa, Wilhelm Pleines z Dziekanowic — z zarządu ustąpił von de Leo i Hoener, w ich miejsce wybrano Karola Steinkampa z Rzegnowa i Wilhelma Pleinesa z Dziekanowic. Uchwała walnego zebrania znajduje się przy aktach karta 117. [871

Sąd Powiatowy w Gnieźnie.

Do tutejszego rejestru spółdzielczego R. Sp. 49 dot.: Spar- und Darlehnkasse spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedz. w Wilkowyji wpisano dnia 8 lipca 1927 co następuje: Uchwałą walnego zebrania z dnia 17 lutego 1927 r. zmieniono § 27 statutu. Uchwała walnego zebrania znajduje się przy aktach karta 123. [872

Sąd Powiatowy w Gnieźnie.

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano pod nr. 8 przy firmie „Spar- und Dahrlehnskasse, spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Kaszczorze", że wystąpili z zarządu Reinhold Weigt i Maks Bajon, a w ich miejsce wybrano Alberta Raschke i Reinholda Michalewicza, gospodarzy z Kaszczoru, dalej że udział członków zmieniono z 300 mk na 30 zł płatnych w ratach miesięcznych po 5 zł.

Wolsztyn, dnia 27. 9. 1927.

Sąd Powiatowy. (885

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13. II.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala", Berlin W 35, Potsdamerstr. 24. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.